

Dr. med. Dietrich Loeff
Schillerstraße 44
03046 Cottbus
Festnetz: 0355 794836
Mail: dietrich.loeff@t-online.de

Cottbus, den 05.04.2021

(Laienhafte) Gedanken über Antisemitismus

Antisemitismus – warum das Thema gerade jetzt?

Ja sicher – es gibt immer Wichtigeres zu tun, als das, woran man gerade denkt. Am bequemsten ist: es als unwichtig bleiben zu lassen aber auch das Wichtigere nicht zu tun. Die bessere Antwort aber ist: auch das Zweit- Dritt- oder Viertwichtigste muss irgendjemand tun.

Ich habe mir jetzt gerade dieses Thema vorgenommen, weil ich es für wichtiger halte, als erkennbar ist. Es hat Berührungen mit aktuellen Verschwörungstheorien und kann zusammen mit falschen Schuldzuweisungen für die Corona-Pandemie und unsachlicher Kritik an den Gegenmaßnahmen Neofaschisten Türen öffnen. Ich besitze außerdem über das Thema Antisemitismus recht brauchbare Literatur und ein wenig Vorwissen.

Vorbemerkungen

Jede Denk- und Handlungsweise, die Menschen pauschal aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Religion oder entsprechender Glaubensbekenntnisse, aus rassistischen Motiven, wegen ihrer Sprache und Kultur oder wegen anderer angeborener oder erworbener, allgemeiner Eigenschaften pauschal ablehnt, ist prinzipiell abzulehnen. Aggressivität solcher Denk- und Handlungsweisen ist auch energisch zu bekämpfen. Unter diese Ablehnung fällt auch der Antisemitismus, d.h. die pauschal feindliche Haltung gegenüber Juden.

Der Antisemitismus ist eine dieser Hassformen. Er existiert seit Jahrtausenden aus unterschiedlichen Motiven und in verschiedenen Spielarten. Er hat in der Geschichte oft zu schweren Übergriffen bis zu zwangsweisen Massentaufen und Massenmorden geführt. Er fand in der deutschen Geschichte durch die durchorganisierte, systematische industrielle Vernichtung von Juden (Holocaust) den weltgeschichtlich einmaligen, entsetzlichen Höhepunkt. Es hat zwar in der Weltgeschichte Vorgänge gegeben, bei denen - schlimm genug - noch mehr Menschen ermordet wurden ⁽¹⁾, doch geschah das nie mit jener industriellen, bis ins Letzte Detail durchdachten, und pervers vollzogenen Organisation.

Meine Generation (Jahrgang 1937), hat den Holocaust weder begangen, noch auch nur unterstützt oder wissentlich geduldet und ist daher juristisch und moralisch unschuldig. Aber solange die materiellen und psychischen Nachwirkungen des Holocaust unter Juden noch anhalten, und das kann noch für viele Generationen der Fall sein, sind wir Deutschen auch für die Verbrechen, die ein Teil unserer Vorfahren begangen hat, in der Verantwortung, diese Nachwirkungen zu lindern, wo immer es möglich und geboten ist oder auch nur hilfreich sein könnte. Sie zu lindern schließt die vorbehaltlose Anerkennung des Existenzrechtes des Staates Israel ein, weil er Juden eine sichere Heimat bieten will. Darauf wird weiter unten in dieser Schrift noch genauer eingegangen.

Meiner Verantwortung als Deutscher will ich mich, besonders weil Antisemitismus wieder zunimmt, mit nachstehender Ausarbeitung stellen.

1) Siehe z.B. bei Heinsohn „Lexikon der Völkermorde“ erschienen bei Rowohlt.

Dieser Text wendet sich bewusst stärker als andere Texte, den wirtschaftlichen Gründen des Antisemitismus zu, die, soweit ich es übersehe, in der Literatur wenig Beachtung finden. Er erhebt keinen wissenschaftlichen Anspruch. Die Quellen mancher meiner Kenntnisse lassen sich nachträglich nicht mehr lückenlos feststellen. Zitate und Quellen aus dem Internet gelten in wissenschaftlichen Fachtexten nicht als beweisend. Es sind halt meine (laienhaften) Gedanken. Wegen der Wichtigkeit des Themas habe ich sie aber so formuliert, dass sie auch politisch wenig informierten und uninteressierten Menschen verständlich sind. Bewusst habe ich auch schöngeistige Literatur zitiert, um sie zu empfehlen.

Ich wünsche dem Text weite Verbreitung.

Antisemitismus - wovon reden wir?

Die aktuelle Definition des Antisemitismus lautet:

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort oder Tat gegen jüdische oder nichtjüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen oder religiöse Einrichtungen. Darüber hinaus kann auch der Staat Israel, der dabei als jüdisches Kollektiv verstanden wird, Ziel solcher Angriffe sein.“

(Diese Arbeitsdefinition der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA), wurde am 26. Mai 2016 in Bukarest beschlossen.) [EFA]) ⁽²⁾ und (<https://www.land.nrw.de/antisemitismus>)

Das Schriftstück wird von vielen Seiten kritisiert, so auch von der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Kritisiert werden sowohl eine behauptete Schwammigkeit und auch die Tatsache, dass die Definition teilweise dazu benutzt werden kann, auch jede noch so sachliche Kritik an der Politik des Staates Israel als antisemitische Äußerung zu verurteilen.

Indessen ist mir am 29.03.2021 bekanntgeworden, dass es eine weitere Definition des Antisemitismus, die Jerusalemer Erklärung (JDA), gibt ⁽³⁾. Sie ist von ca. 200 namhaften Autoren vieler Länder verfasst und bemüht sich, genauer als diejenige der International Holocaust Remembrance Alliance, zwischen politisch allgemein üblicher Kritik an der Politik der israelischen Regierung und solchen Äußerungen und Handlungen zu unterscheiden, die aus einem pauschalen Hass gegen Juden entspringen. In der Zeitung nd-der Tag (ehemals neues deutschland) vom 29.03.2021 hat Gerhard Hanloser diese Erklärung rezensiert ⁽⁴⁾. Ich schließe mich seiner Meinung an, dass die Jerusalemer Erklärung in Bezug auf Israel trennschärfer ist. Es ist in den Medien zur sprachlichen Unsitte geworden, Aussagen, die ein Politiker eines Landes macht, gleich auf das gesamte Land und seine Einwohnerschaft zu beziehen. Alltäglich höre ich in den Nachrichten, dass „ganz Deutschland“ für oder gegen irgendetwas sei. Oft habe ich jedoch eine andere Sicht zum aufgerufenen Thema, als „ganz Deutschland“ sie angeblich hat. Solche Verallgemeinerungen sind schon an sich falsch. Sie verbieten sich aber absolut, wenn es um das hochsensible Thema Israel und Juden geht. Ich bemühe mich daher, zu formulieren „Die gegenwärtige Regierung Israels ...“, wenn ich nur diese meine. Ich weiß, dass auch nicht alle Bewohner Israels mit ihrer Regierung einverstanden sind ⁽⁵⁾. Das wäre in einer Demokratie auch ein Wunder!

2) <https://de.wikipedia.org/wiki/Antisemitismus>

3) <https://jerusalemdeclaration.org/>

4) <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1150075.bjerusalemer-erklaerung-zum-antisemitismusl-definitiv-eine-definition.html>

5) Schärfste Kritik am von Israel 1956 begonnenen Krieg gegen seine Nachbarn habe ich übrigens von einem Juden vor vielen weiteren Zuhörern vernommen.

Eine alte Quelle - religiöser Streit

- Die Ablehnung des Judentums aus religiösen Gründen nennt man auch Antijudaismus. Dafür typisch ist, dass Menschen jüdischer Herkunft, die zu einer anderen Religion übertreten, danach nicht mehr verfolgt werden. Allerdings hielten und halten die meisten Juden an ihrem Glauben fest, teils sogar unter schwerster Bedrohung. Bei einem zum jüdischen Glauben konvertierten, danach streng orthodoxen Juden, habe ich selbst religiösen Starrsinn in einer unverständlichen Ausprägung erlebt, die allerdings eindeutig in der Persönlichkeit desjenigen, keinesfalls im Judentum wurzelte. Die Erscheinung ist nicht neu: „Keimt ein Glaube neu, wird oft Lieb und Treu wie ein böses Unkraut ausgerauft.“ (Goethe, die Braut von Korinth)
- Die jüdische Religion war die erste Weltreligion, die an nur einen einzigen Gott (Jahwe) glaubte (Monotheismus), der die Welt geschaffen hat und ihr die Naturgesetze und dem von ihm geschaffenen Menschen seine moralischen Regeln eingeprägt hat. Er wird als allwissend und allmächtig angesehen. Dieser Glaube unterschied (bis zum Auftreten des ebenfalls monotheistischen Christentums und danach des Islam) die Juden von allen anderen Völkern. Die nicht-jüdischen Völker glaubten nämlich an eine Vielzahl von Göttern (Polytheismus). Dabei versah jeder der vielen Götter einen bestimmten Aufgabenbereich. Besonders gut ist das uns aus der griechischen Götterwelt bekannt, die einen obersten Gott (Zeus, verheiratet mit Hera, die er ständig betrog), einen Gott der Meere (Poseidon), Göttinnen und Götter für Ackerbau (Demeter), die Wildtiere und Jagd (Artemis), für die Liebe (Aphrodite), den Krieg (Ares), das Schmiedehandwerk (Hephaistos) und andere umfasste. Bemerkenswert an den griechischen, antiken Göttern sind deren sehr menschliche Eigenschaften, wie Neid, Machtgier, Gewaltbereitschaft, Heimtücke und Eifersucht. Dabei sollten aber auch diese Götter der Sage nach erst in schweren Kämpfen die Herrschaft von Vorgängergottheiten (Uranos, Kronos, Gaia u.a.m.) erlangt haben (⁶ /⁷ /⁸).
- Die antiken Römer übernahmen die griechischen Gottheiten, benannten sie aber um. Den jüdischen und christlichen Monotheismus konnten sie nicht verstehen. Auch die Ägypter und die Völker in Nahost verehrten jeweils vielerlei Götter.
- Die Juden hielten schon in der Antike stark an ihrem Glauben fest. Das könnte aus ihrer Geschichte rühren, die für dieses kleine Volk von mehreren Phasen der Unterdrückung durch die wechselnden Großmächte Ägypten, Assyrien, Persien und Rom geprägt war. Oft aus ihren Gemeinschaften gerissen und auch als Sklaven in ferne Gegenden verschleppt, dürfte ihr gemeinsamer Gottesglaube ein wichtiges Bindeglied zwischen den zwangsweise zerstreuten Menschen gewesen sein. Die Bibel spiegelt im Alten Testament auch diesen Druck auf die Menschen jüdischen Glaubens, religiös formuliert, wider (⁹).
- Die in Israel lebenden Juden erhoben sich in mehreren Aufständen gegen die römische Besatzungsmacht. Nach Anfangserfolgen wurden sie durch die militärisch überlegenen Römer unter dem Kommando des späteren Kaisers Vespasian (70 unserer Zeitrechnung) besiegt (¹⁰) und 131 unserer Zeitrechnung unter Hadrian aus ihrem Wohnsitz Palästina in alle Welt vertrieben. So wurden sie Flüchtlinge, die den Zielländern gelegentlich auch unwillkommen sein konnten. Die Erinnerung an ihre ehemalige Heimat Palästina nahmen sie damals und nehmen sie bis heute mit.

6) „Die griechische Sagenwelt – Apollodors Mythologische Bibliothek“. Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, Leipzig 1988.

7) Franz Fühmann: „Prometheus – Die Titanenschlacht“. Der Kinderbuchverlag, Berlin, 1974

8) Die Griechen trauten also ihren Göttern eine Dynamik zu, vermutlich als Widerspiegelung ihrer eigenen Gesellschaftsdynamik aus der Urgemeinschaft in die Sklavenhaltergesellschaft.

9) Z.B. 2. Buch Moses, Buch Jeremias, Buch Esther u.a.m.

10) Siehe z.B. Flavius Josephus: „Der Jüdische Krieg“

- Im Mittelalter bestand ausgeprägter religiös begründeter Antijudaismus. Das Christentum konnte sich ein moralisch einwandfreies Verhalten von Nichtchristen nicht ernstlich vorstellen. Die moralische Zuverlässigkeit aller Andersgläubigen wurde daher generell bezweifelt, den Juden daher bestimmte Wohngebiete (Ghettos) zugewiesen. Es gab auch zwangsweise Massentaufen.

Die Hauptsache - wirtschaftliche Gründe

- Im Mittelalter und auch darüber hinaus bestand bei Herrschenden teilweise das Bedürfnis, menschenleere Gebiete ihrer Länder mit Menschen zu besiedeln. Dadurch wurde die Wirtschaft angekurbelt, wodurch sich auch die Einnahmen der Herrscher vermehrten. Bisher ungenutzte Flächen wurden als Eigentum vergeben. So hoffte man auch, die unkontrollierbare Ansammlung von Räubern und anderem Gesindel auf herrenlosen Gebieten zu verhindern.
- Für diese Ansiedlungspolitik kamen, wenn die natürliche Vermehrung der eigenen Landeskinde nicht ausreichte, Fremde in Frage. Z.B. hat Preußen Hugenotten (religiöse Flüchtlinge aus Frankreich) und Angehörige anderer Volksgruppen ins Land geholt. Im Toleranzedikt des preußischen Großen Kurfürsten von 1685 (das allen Fremdenhassern sehr zur Lektüre zu empfehlen ist ⁽¹¹⁾) gab bereits wenige Wochen nach dem Beginn von Hugenottenverfolgungen in Frankreich detaillierte Anweisungen, wie ihre Einwanderungsrouten zu lenken und sie zu unterstützen sind ⁽¹²⁾. Die in Deutschland nicht seltenen, französisch klingenden Namen (de Maiziere, Bouché, Landré) erinnern bis heute an diese Masseneinwanderung. Aus den nach 1685 eingewanderten Franzosen wurden in reichlich 100 Jahren übrigens treue Deutsche, die auf Napoleons Liebeswerben nicht eingingen und seine Eroberungen preußischer Gebiete in den Befreiungskriegen (ab 1813) abwehrten.
- Fremdlinge unterlagen aber in den meisten Aufnahmeländern, unabhängig von ihrer Herkunft, auch mehr oder minder misstrauischen Beschränkungen ihrer Rechte. Man überließ ihnen nur selten Boden zum persönlichen Eigentum und verschloss ihnen teilweise auch den Zugang zu Berufen, bei denen handwerkliches Geschick mit Körperkraft gepaart erforderlich war (z.B. Schmied). Man hoffte dadurch, falls sie gewaltsame Aufstände versuchten, sie mit eigenen, mutigen, starken und waffengeübten Landeskindern zu überwältigen. Diese Beschränkungen galten mehr oder minder für alle Fremdlinge. Damit blieben den besonders kritisch betrachteten Juden nur wenige Berufe offen. Da die Juden aber – anders als die Masse der damaligen Einheimischen - größtenteils Schreiben und Lesen konnten und der Bildung generell hohen Stellenwert beimaßen, gelangten sie überproportional in intellektuelle Berufe und Positionen, z.T. auch mit entsprechendem Reichtum. Das schuf Neider!
- Bis ins Mittelalter verbot die damalige Interpretation des Christentums seinen Anhängern für das Verleihen von Geld an andere Christen Zinsen zu nehmen. Damit aber konnte der Geldgeber das ausgeliehene Geld nicht selbst investiv einsetzen und trug außerdem das Risiko, es zu verlieren. Dadurch beschränkte sich der Geldverleih auf familiäre Hilfe und Freundschaftsdienste. Solch generelles Zinsverbot war aber ein schweres Hemmnis für vielerlei auch wertvolle Investitionen und daher untragbar.
- Den Juden war meines Wissens ebenfalls verboten, von anderen Juden Zinsen zu verlangen, mit Nichtjuden dagegen konnten sie nach den Regeln des kommerziellen Geldverkehrs umgehen. Manche der Regeln waren ihnen schon aus dem antiken Ägypten bekannt.

11) <https://www.potsdamer-toleranzedikt.de/transkription-des-edikt-von-potsdam-1685/>

12) Den Flüchtlingen wurden große Privilegien gewährt, unter anderem mehrjährige Befreiung von Steuern und Zöllen, Subventionen für Unternehmen und Bezahlung ihrer Pfarrer durch die Landesherrscher.

Da sie außerdem, im Unterschied zum teils niedrigeren Bildungsstand der europäischen Bevölkerung schreiben und rechnen konnten, waren sie die idealen Personen, um die Geldgeschäfte für Christen, speziell für deren Herrscher und Vermögende zu erledigen. Dafür wurden sie oft von den Herrschern reich entschädigt, wie z.B. das Ephraim-Palais in Berlin zeigt ⁽¹³⁾. In der Synagoga Maria la Blanca in Toledo (Ich habe sie selbst gesehen) begegnen sich jüdische, christliche und arabische Kultur. Ein christlicher König hat sie durch nordafrikanische, Araber für die Juden Toledos bauen lassen. Obwohl diese Araber Unterworfenen waren, haben sie beim Bau ihr ganzes, damals hervorragendes Können aufgeboren.

- Aber Finanzminister oder Bankier zu sein erforderte auch den Gebrauch von Macht und Nachdruck durch sie, wenn Juden im Auftrag ihrer „Dienstherren“ Schulden und andere Außenstände einzutreiben hatten ⁽¹⁴⁾. Das zog den Hass, der den Auftraggebern hätte gelten müssen, den Juden zu, die solche Aufträge auszuführen hatten. Im äußersten Falle konnten die Schuldner ihre unbequemen Gläubiger in einem Pogrom vertreiben oder erschlagen. Und genau das geschah nicht selten. Oft mussten dafür erfundene Anschuldigungen herhalten: „Die Juden vergiften Brunnen“ oder „Die Juden schänden die Hostien, die beim christlichen Abendmahl verwendet werden“ oder „Die Juden sind an der Pest schuld.“ Und diese böswilligen Erfindungen wurden geglaubt. Das hängt mit der Neigung des Menschen zusammen, für gesellschaftlich bedingte, schwer durchschaubare Ursachen von Nöten bestimmte Menschen(gruppen) verantwortlich zu machen. Das ist leichter fasslich! Martin Schröder hat unter dem Titel „Dimensionen des Antisemitismus“ Nachdenkliches darüber geschrieben ⁽¹⁵⁾.
- Die oft drohende Gefahr, in Pogromen beraubt und umgebracht zu werden, veranlasste die Juden, ihr Vermögen vorsorglich in beweglicher Form anzulegen und Geld auch auf ausländischen Banken unterzubringen. So konnten sie bei akuter Gefahr vielleicht mit geringeren materiellen Verlusten fliehen. Juden mussten im Mittelalter durch mehrere Länder Europas fliehen. Ihre Sprache in Osteuropa, das Jiddische, ist Deutsch, wie es vor fast 1000 Jahren bei uns gesprochen wurde, angereichert mit slawischen und hebräischen Elementen ⁽¹⁶⁾. Es zeigt, dass die Vorfahren osteuropäischer Juden einmal in Deutschland gelebt haben. Für Deutsche ist es noch relativ verständlich.
- Generell beruht die gegenwärtig weltweit überwiegende Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, der Kapitalismus, auf der Ausbeutung der Arbeitskraft jener, die aus vielerlei Gründen nicht selbst Andere für sich arbeiten lassen können. Diese Wirtschaftsordnung, weltweit von der Linken aller Spielarten berechtigt und heftig kritisiert, führt zu sich ständig vergrößernden Unterschieden zwischen den Ärmsten und den Reichsten der menschlichen Gesellschaft. Ursache hierfür ist die Ausbeutung fremder Arbeitskraft, die sich heute auch zunehmend über immer kompliziertere Mechanismen vollzieht. Insbesondere die Finanzmärkte mit ihren speziellen Abläufen und Finanzprodukten sind für viele Menschen, auch für mich, kaum durchschaubar. Zwangsläufig bleiben dabei viele Menschen auf der Strecke und suchen, anstatt das Wirtschaftssystem als Ganzes zu durchschauen, nach Personen, die daran schuld sind. Dabei richtet sich der Blick auch heute meist auf Fremde,

13) Veitel Heine Ephraim war Finanzier des Preußenkönigs Friedrich II., dem er Geld – auch für die Führung von Kriegen – beschaffte und daran so gut verdiente, dass er diesen Palast leisten konnte.

14) Zitat aus: Lion Feuchtwanger, „Die Jüdin von Toledo“ Seite 24. Aufbau-Verlag Berlin 1963: „Du scheinst ein unersättlicher Mann“ ... (schnauzt der kastilische König.) „Ich bin schwer zu sättigen, weil ich Euch zu sättigen habe, Herr König.“ (erwidert sein jüdischer Finanzier.)

15) https://weiterdenken.de/sites/default/files/dimensionen_des_antisemitismus.pdf

16) <https://de.wikipedia.org/wiki/Jiddisch>

seien es Migranten, seien es Andersgläubige oder Menschen anderer Meinung. Oft wurden und werden Juden als Verursacher angesehen, besonders in jenen Ländern, in denen es kaum Juden gibt ⁽¹⁷⁾. (Wer Juden persönlich kennt, kann sich dagegen ein sachliches Urteil bilden und erkennen dass, wie bei anderen Menschen auch, unter ihnen mehr oder weniger angenehme Mitmenschen leben.) Wir begegnen daher Verschwörungstheorien auch heute noch, z.B. in Meinungsäußerungen über die Corona-Pandemie. Hierbei wird mit den Namen superreicher Personen hantiert, egal ob Juden oder nicht und ihnen spekulativ ein stets negativer Einfluss zugeschrieben, der über ihren ohnehin zu großen Einfluss noch weit hinausgeht. Die Ursachen aber für viele negative Erscheinungen sind komplizierter und liegen letztendlich im kapitalistischen Wirtschaftssystem selbst. Darauf aber kann und muss hier nicht eingegangen werden, denn das würde ins Uferlose führen. Und darüber gibt es reichlich Literatur von Berufeneren als ich. Ich bin mit allen einverstanden, die den Kapitalismus abschaffen wollen, weil er die drängendsten Menschheitsfragen nicht lösen kann. Aber ich weiß nicht genau, wie das in dieser explosiven Welt ohne absolute Katastrophen geschehen kann und wie eine bessere Gesellschaftsordnung beschaffen sein müsste.

- Ende des 19. Jahrhunderts breiteten sich Theorien aus, die auf der Grundlage äußerlich sichtbarer Unterschiede der Hautfarbe und anderer körperlicher Merkmale die Menschheit in Rassen unterschieden. Es wurde behauptet, diese Rassen wären intellektuell und in anderen Zusammenhängen unterschiedlich begabt. Die Weißen seien die Besten und zur Herrschaft über andere Rassen bestimmt. Das kam damals der sich ausbreitenden Kolonialherrschaft zugute. Heute, im Besitze sehr genauer Kenntnisse der Genetik, wissen wir, dass derartige vererbare Eigenschaften der Über- und Unterlegenheit nicht existieren. In der Biologie ist den Begriff „Rasse“ wissenschaftlich so definiert, dass die geringen Unterschiede des Aussehens der Menschen verschiedener Erdregionen keine Rassenmerkmale sondern nur durch die Umwelt über lange Zeit erworbene Äußerlichkeiten sind. Über die intellektuellen oder andere Fähigkeiten sagen weder Hautfarbe noch das Gesicht etwas aus. Nur bei Tieren kennen wir Rassen mit bedeutenden vererblichen Unterschieden. Bei unseren Haustieren haben wir solche Unterschiede ja absichtlich gezüchtet und so Hunde, Pferde, Kühe und andere geformt, die mit ihren speziellen Eigenschaften jeweils ganz verschiedenen menschlichen Wünschen entsprechen.
- Die deutschen Faschisten ⁽¹⁸⁾ haben die Rassentheorie aber sehr gern aufgegriffen und behauptet, die Menschen weißer Hautfarbe seien anderen Menschen überlegen, besonders die Arier ⁽¹⁹⁾ und darunter am meisten positive Fähigkeiten besäßen die Menschen germanischer, nordischer Herkunft. Sie hätten auch den edelsten Charakter ⁽²⁰⁾. Damit hoben die Faschisten die Verfolgung der Juden als Andersgläubige auf und ersetzten sie durch ihre rassistische Definition. Das ermöglichte ihnen, alle Juden zu verfolgen, auch die wenigen, die zum Christentum übergetreten waren. Die deutschen Faschisten bezeichneten die Juden als falsch, hinterlistig und betrügerisch. Diese Eigenschaften seien durch ihre „Rasse“ bedingt, erblich, und daher nicht ablegbar. Es sei daher für die Weiterentwicklung

17) Siehe Wolfgang Benz „Was ist Antisemitismus?“ C.H. Beck Verlag.

18) Ich vermeide bewusst möglichst die Bezeichnung „Nationalsozialisten“, die von den deutschen Faschisten zur Irreführung geschaffen wurde. Zwar wird auch Faschismus unterschiedlich definiert, aber die Taten der deutschen und anderer Faschisten haben mit Sozialismus nicht das Mindeste zu tun.

19) Die Faschisten verwenden den Begriff „Arier“ falsch. Er bezeichnet wissenschaftlich eine indo-iranische Völkerfamilie, der die Europäer sehr wahrscheinlich zumeist nicht angehören. Siehe <https://de.wikipedia.org/wiki/Arier>.

20) Das Nibelungenlied, das auch Hinterlist, Verrat und Verbrechen beschreibt, spricht aber gegen diese positive Wertung.

der germanischen Herrenrasse notwendig, Juden keine Leitungspositionen zu überlassen, den persönlichen Kontakt mit ihnen zu vermeiden und mit ihnen keine Nachkommen zu zeugen. Das Protokoll der von führenden deutschen Faschisten am 20.01.1942 veranstalteten Wannsee-Konferenz beschreibt ausführlich die rassistische Definition, wer als Jude gilt, wie mit „Mischehen“ (zwischen Juden und Nichtjuden) und ihren Nachkommen zu verfahren ist und wie Juden zunächst durch Verdrängung aus verantwortlichen Posten, forcierte Auswanderung und harte Zwangsarbeit zu dezimieren sind. „Der allfällig endlich verbleibende Restbestand wird, da es sich bei zweifellos um den widerstandsfähigsten Teil handelt, entsprechend behandelt werden müssen“ (Protokoll der Wannseekonferenz, Seite 8) ⁽²¹⁾. Das hieß im Klartext, sie letztendlich alle umzubringen. Nach ersten Experimenten mit Autoabgasen (Kohlenmonoxid) erwies sich die massenhafte Ermordung mit dem Blausäurepräparat Zyklon B als effektivste Methode.

Die Reihenfolge von schrittweiser Entrechtung bis zum Massenmord ist übrigens nicht neu. Sie wurde schon kurz vor und im I. Weltkrieg (ab 1914-1915) von der Türkei gegen die in ihr lebenden Armenier angewendet ⁽²²⁾. Ihr fielen 800000 bis 1,5 Millionen Armenier zum Opfer. Die Organisationsweise dieses Völkermordes war damals auch deutschen Diplomaten und hohen Militärs bekannt. Die türkischen Politiker leugnen das Verbrechen bis heute.

- Auch die Judenverfolgung der deutschen Faschisten hatte eine bestimmende ökonomische Seite: jüdisch geleitete Handelshäuser und Einrichtungen wurden „arisiert“, d.h. für einen Spottpreis aufgekauft oder ersatzlos beschlagnahmt. Jüdische Geschäfte wurden in einer höhnisch „Reichskristallnacht“, richtiger „Reichspogromnacht“ genannten Aktion am 9. November 1938 zerstört und geplündert ⁽²³⁾. Die Wohnungen ermordeter Juden wurden an Menschen vergeben, deren eigene Wohnung im II. Weltkrieg durch Bombardierung zerstört worden war. Die Kleidung der vergasteten Juden wurde unter Tarnbezeichnungen weiter verteilt, ihre Haare technisch verwendet. Das Zahngold wurde den Toten herausgerissen und (in der Schweiz) unter Missbrauch des Bankgeheimnisses verkauft. Das Leichenfett wurde zur Seifenherstellung genutzt. Diese grausige Perfektion seiner Organisation macht – ich wiederhole mich bewusst - den Holocaust zu einem einmaligen Verbrechen der Menschheitsgeschichte!

Leistungen von Juden in Deutschland

Generell darf Hass nicht davon abhängen, ob der Verhasste für den Hassenden bisher etwas Nützliches oder Schönes getan hat oder nicht. Dennoch hier ganz wenige Hinweise auf die Leistungen, die Juden in Deutschland zu unser aller Nutzen erbracht haben. Eine lange, dennoch unvollständige, nicht nur deutsche Liste bekannter jüdischer Persönlichkeiten findet sich unter ⁽²⁴⁾. Es sei nur als Auszug an die Publizistin Hannah Arendt, die Dichter/Schriftsteller Ludwig Börne, Heinrich Heine, Anna Seghers und Lion Feuchtwanger, den Maler Max Liebermann, den Immunforscher Paul Ehrlich (das Institut der Bundesrepublik für Impfstoffe trägt seinen Namen), den Physiker Albert Einstein, den Journalisten Kurt Tucholsky, den Gesellschaftswissenschaftler Karl Marx und den Showmaster Hans Rosenthal erinnert.

Den Juden wird auch eine ausgeprägte Fähigkeit zur Selbstironie nachgesagt. Ihre Witze über sich selbst zeigen das. Im Buch „Pentateuch“ schildert der bulgarische jüdische Autor Angel

21) https://www.ghwk.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Konferenz/protokoll-januar1942_barrierefrei.pdf

22) Siehe Roman von Franz Werfel „Die vierzig Tage des Musa Dagh“. Das Buch beschreibt die zeitweilige Verteidigung einer kleinen Armenier-Gemeinde und wird im Internet von verschiedenen Verlagen angeboten.

23) Hervorragend filmisch dargestellt im DEFA-Film „Ehe im Schatten“.

24) <https://www.oppisworld.de/zeit/judentum/jperson.html>

Wagenstein das Leben eines ukrainischen Juden und seines Umfeldes vom Ende des Ersten Weltkrieges bis weit nach dem Zweiten. Dabei gibt er auch etliche Späße zum Besten ⁽²⁵⁾.

Die DDR und die Juden

In der DDR wurde die jüdische Herkunft von Politikern und anderen bekannten Persönlichkeiten bewusst nicht erwähnt. Ob sie damit vor Hass geschützt werden sollten, oder ob jüdische Herkunft so normal sein sollte, dass man sie nicht hervorheben wollte, weiß ich nicht. Allerdings wurde ihnen damit die Möglichkeit genommen, ihren speziellen Beitrag zum staatlichen und kulturellen Leben zu kennzeichnen. Ihr Anteil an herausgehobenen Positionen und Leistungen war jedenfalls groß.

Zu den Fehlurteilungen des Lebens in der DDR, die sich ab 1990 über die Menschen in den hinzugekommenen Bundesländern ergossen, gehört auch die Behauptung, die Politik der DDR sei antisemitisch gewesen. Diese Behauptung ist durch ihre Undifferenziertheit krass falsch! Dazu hat sich die Publizistin Daniela Dahn in ihrem Buch „Der Schnee von gestern ist die Sintflut von heute“ (Rowohlt Taschenbuch Verlag, 2019) mit ihrer bekannten Deutlichkeit geäußert. Dem kann ich voll und ganz zustimmen. Der betreffende Text-Ausschnitt ist im Internet auch unter ⁽²⁶⁾ zu finden.

Dieser ausführlichen Auflistung kann ich zwei Erlebnisse hinzufügen. Im selbst für DDR-Verhältnisse übertrieben marxistisch-leninistischen Geschichtsunterricht (1955) habe ich selbstverständlich ausführlich von den Verbrechen an den Juden gehört. Zweitens war ich bereits als zehnjähriges (1947) Kind Augenzeuge, wie eine Schlüsselszene des Filmes „Ehe im Schatten“ gedreht wurde – die Reichspogromnacht. Wir wohnten in Berlin-Johannisthal (Ostberlin) nahe am Drehort der DEFA, so dass die Arbeiten leicht am Maschendrahtzaun vor dem Drehgelände zu verfolgen waren. Der fertige Film zeigte dann die sehr wirksam gestaltete Szene des in der sowjetischen Besatzungszone und der DDR sehr verbreiteten Filmes.

Ganz sicher gab es auch in der DDR bei Einzelnen antisemitische Ressentiments. Sie lassen sich wohl weder mit demokratischen politischen Mitteln noch mit diktatorischen Maßnahmen rasch ausräumen. Öffentliche Äußerungen dieser Art wären aber keinesfalls geduldet worden. Bald nach der politischen Wende wurden Ergebnisse von Befragungen der Neubundesbürger veröffentlicht. Es kam heraus, sie hätten nie vom Holocaust gehört. Die vermutlich aus den Altbundesländern stammenden Fragesteller hätten gut daran getan, sich vorher über den in der DDR bis dahin üblichen Wortschatz zu unterrichten. Die Ausrottung der Juden wurde in der DDR als Massenmord, als Massenverbrechen und Völkermord bezeichnet. Die Vokabel Holocaust gab es nicht und wurde anfangs kaum sofort verstanden.

Einen Fehler beging die DDR: sie hätte ihre auch zu weitgehende, pauschale Kritik an der Politik des Staates Israel und ihre einseitige Parteinahme für die Araberstaaten deutlicher gegen pauschalen Judenhasse abgrenzen müssen. Auch deshalb habe ich in diesem Schriftsatz versucht, eine Definition des Antisemitismus zu finden, die Juden und Israel nicht blindlings in einen Topf wirft. Das Thema Israel ist weder mit Antisemitismus lösbar, noch mit seinem Gegenteil, dem Philosemitismus. Es hängt unlösbar mit dem Nahostkonflikt und dem Bedürfnis nach weltweitem Schutz für Juden ebenso wie mit grundsätzlichen Lösungen für das Schicksal aus Palästina vertriebener Araber zusammen und ist letzten Endes ein Konflikt um Siedlungsraum.

25) Angel Wagenstein „Pentateuch oder die fünf Bücher Isaaks“ Verlag Das Neue Berlin, 1999

26) <https://www.rosalux.de/publikation/id/41078/holocaust-in-der-ddr-angeblich-verschwiegen?cHash=2113421b78c90667f28bf0f9296cd622>

Antisemitismus und Israel

- Die Juden wurden im 19. Jahrhundert im Sinne der Menschenrechte und der religiösen Freiheit in vielen Ländern den anderen Landesbürgern zunehmend rechtlich gleichgestellt. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam es jedoch im Zusammenhang mit den Rassen-theorien (siehe Seite 6) auch zur rassistisch begründeten Ablehnung der Juden, d.h. zu einer Zunahme von Antisemitismus. Theodor Herzl (27) führte das darauf zurück, dass die nun emanzipierten Juden eine noch ernsthaftere wirtschaftlichen Konkurrenten für den nichtjüdischen Mittelstandes wurden, als sie es bereits vorher waren. Dadurch, so Herzl, in seinem 1896 erschienenen Buch „Der Judenstaat“, wäre der Konflikt zwischen Juden und Nichtjuden im Zusammenleben nicht aufhebbar. Generelle Abhilfe könne nur durch die Bildung eines eigenen Judenstaates mit eigenem Territorium geschaffen werden. Wegen der drängenden Problematik und des ausgezeichneten Stils dieser Publikation fand „Der Judenstaat“ starke Verbreitung und viel Zustimmung. Es bildeten sich Gruppen von Befürwortern eines eigenen Staates, die als Zionisten (28) bezeichnet wurden und jetzt einflussreiche Organisationen bilden. Allerdings sind nicht alle Juden Zionisten. Einige streng religiöse Juden lehnen die Bildung eines jüdischen Staates ab, bis ihnen ihr Gott Jahwe einen zuweist. Andere Juden standen und stehen dem Vorhaben aus diversen praktischen Gründen kritisch gegenüber. Dies ist jedoch eine innerjüdische Diskussion, an der man sich nur bei genauer Kenntnis der jüdischen Religion und entsprechender Befindlichkeiten beteiligen sollte.
- Für einen eigenen jüdischen Staat wurden von Herzl zwei Regionen erwogen: Gebiete in Argentinien oder das Gebiet Palästina, d.h. die historische Wohnstätte der Juden. Dafür warb Theodor Herzl, u.a. mit dem Versprechen, „... Für Europa würden wir ein Stück des Walles gegen Asien bilden, wir würden den Vorpostendienst der Kultur gegen die Barbarei besorgen. Wir würden als neutraler Staat im Zusammenhange bleiben mit dem ganzen Europa, das unsere Existenz garantieren müsste ...“ (29). Man sieht: auch der Begründer des Zionismus war nicht frei von Vorbehalten gegen andere Völker.
- Das grundsätzliche Problem für die Bildung eines eigenen Staates war und ist aber, dass es schon damals kaum Gebiete gab, die man dafür anbieten konnte. Fruchtbare Landstriche waren dicht bewohnt, lebensfeindliche Zonen kamen nicht ernstlich in Frage. So konnte man für eine jüdische Besiedlung nicht einfach ein besiedeltes Gebiet freimachen. Vielmehr war man darauf angewiesen, Juden in einer bereits bewohnten Gegend unterzubringen und auf ein gutes Einvernehmen der vorhandenen Einwohner mit den Neuankömmlingen hinzuwirken.
- Die Entscheidung fiel dann für Palästina, weil der damals dort herrschende türkische Sultan dem zustimmte. Auch waren die sehr einflussreichen Mächte Frankreich und England mit entscheidend. Sie hatten in Nahost ihre Einflussgebiete mit dem Sykes-Picot-Vertrag 1916 abgesteckt. Danach wurde Frankreich im Nordosten des Gebietes dominant und England übernahm den Südwesten, womit dieser Seemacht Palästina zufiel und die Briten gleichzeitig den ihnen gehörenden Suez-Kanal sichern konnten. Demnach war der jüdische Wunsch, einen eigenen Staat in Palästina einzurichten auch mit der Weltmacht England abzustimmen.

27) Theodor Herzl 1860- 1904 jüdischer, österreichisch-ungarischer Schriftsteller, Publizist und Journalist. 1896 veröffentlichte er das Buch „Der Judenstaat“, jetzt vorliegend aus dem Ölbaum-Verlag, Augsburg 1996.

28) Zion heißt der Berg in Jerusalem, auf dem der Tempel des jüdischen Gottes Jahwes stand und mit dem sich deswegen jüdische, theologische Vorstellungen verbinden.

29) Theodor Herzl, „Der Judenstaat“ Seite 37.

- England befand sich damals im I. Weltkrieg, der seine gesamten Kräfte beanspruchte. Jede Unterstützung, durch wen auch immer, war willkommen. In der Erklärung des britischen Außenministers Arthur Balfour, der sog. Balfour-Deklaration von 1917 ⁽³⁰⁾ gegenüber dem jüdischen, hoch angesehenen Lord, Baron Lionel Walter Rothschild, wird mit Bitte um Weitergabe an die anglo-jüdische Gemeinde ausgeführt: *„Die Regierung Seiner Majestät betrachtet mit Wohlwollen die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina und wird ihr Bestes tun, die Erreichung dieses Zieles zu erleichtern, wobei, wohlverstanden, nichts geschehen soll, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nicht-jüdischen Gemeinschaften in Palästina oder die Rechte und den politischen Status der Juden in anderen Ländern in Frage stellen könnte. Ich wäre Ihnen verbunden, wenn Sie diese Erklärung der Zionistischen Vereinigung zur Kenntnis bringen würden. Ihr Arthur Balfour“*
- Diese Erklärung wurde von vielen Juden begrüßt. Sie enthielt aber mit dem schwammigen Begriff „nationale Heimstätte für das jüdische Volk“ eine unscharfe Bezeichnung, weil nicht klar war, ob damit ein eigener Staat oder nur ein bevorzugtes Siedlungsgebiet gemeint sein sollte. ⁽³¹⁾.
- Zur Zeit der Balfour-Deklaration lebten in Palästina ca. 400 000 Araber, teils in festen Siedlungen, teils als Nomaden. Zwischen ihnen lebten auch einvernehmlich ca. 20 000 Juden
- Die allmähliche Auswanderung der Juden aus ihren – meist osteuropäischen – Heimatländern, begann schon ungefähr 1882 (also vor Herzls Publikation) und setzte sich in Wellen fort, bis kurz vor dem II. Weltkrieg ca. 600 000 Juden in Palästina waren ⁽³²⁾. Viele von ihnen siedelten freiwillig in sehr sozialen Dorfgemeinschaften (sie heißen Kibbuz, Mehrzahl Kibbuzim, die Bewohner nannten sich Kibbuznik). Es gab kein Privateigentum, die Arbeit wurde an alle verteilt, gesellschaftliche Hierarchien wurden vermieden. Die Anzahl der Kibbuzim ist jedoch rückläufig, seit 1999 gibt es keine Neugründungen ⁽³³⁾.
- Mit dem Beginn der Ausrottung der Juden durch die deutschen Faschisten (mit Duldung und Unterstützung der italienischen, slowakischen, ungarischen und anderer faschistischer Regierungen in ihren Ländern) schwollen die Flüchtlingsströme (nicht nur von Juden) aus diesen Ländern in sicher erscheinende Länder an. Viele Länder versuchten jedoch, die Einwanderung dieser Menschenmassen zu drosseln oder ganz zu verhindern.
- Auch das englisch besetzte Palästina war nicht bereit, den Massen von Juden Zuflucht zu bieten – ein Verhalten, das die deutschen Faschisten hohnlächelnd als Bestätigung ihres Rassismus werteten. Auch war es zu diesem Zeitpunkt bereits zu bewaffneten Reibereien zwischen Juden und Arabern gekommen, die die britische Besatzungsmacht unbedingt verhindern wollte. Die Malerin Lea Grundig schildert beklemmend, wie die in Palästina ansässige, jüdische Widerstandsorganisation Hagana nur vermochte, ein Schiff - es war seit vier Monaten unterwegs, randvoll mit Flüchtlingen - durch eine heimlich gezündete Sprengladung so zu versenken, dass dabei 220 Menschen umkamen. Erst dann durften die Überlebenden - als Schiffbrüchige - palästinensischen Boden betreten ⁽³⁴⁾.

30) <https://de.wikipedia.org/wiki/Balfour-Deklaration>

31) https://www.deutschlandfunkkultur.de/die-balfour-deklaration-von-1917-wer-hat-wem-was-versprochen.976.de.html?dram:article_id=399634

32) <https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/laenderprofile/57631/historische-entwicklung>

33) [https://de.wikipedia.org/wiki/Kibbuz#:~:text=Zu%20Neugr%C3%BCndungen%20kommt%20es%20seit,es%20etwa%201%2C8%20%25.&text=Das%20Mitglied%20eines%20Kibbuz%20bezeichnet,%E2%80%9C%2C%20Mehrzahl%20Chawerim\)%20bzw.](https://de.wikipedia.org/wiki/Kibbuz#:~:text=Zu%20Neugr%C3%BCndungen%20kommt%20es%20seit,es%20etwa%201%2C8%20%25.&text=Das%20Mitglied%20eines%20Kibbuz%20bezeichnet,%E2%80%9C%2C%20Mehrzahl%20Chawerim)%20bzw.)

34) Lea Grundig „Gesichte und Geschichte“, Seite 190 – 195. Dietz Verlag, Berlin 1961

- Am 14.05.1948 konstituierte sich die jüdische Bevölkerung Palästinas als eigener Staat Israel. Die angrenzenden Araberstaaten begannen sofort einen Krieg gegen ihn, den sie jedoch, entgegen ihren Erwartungen verloren. In den folgenden Jahrzehnten gab es weitere Kriege, 1956, 1967, 1973, 1978, 1982 und 2006 ⁽³⁵⁾. Krieg jedoch kann kein Problem lösen, sondern es durch aktuelle Übermacht es höchstens zeitlich hinausschieben. Auch schufen diese Kriege keine tragfähige Form des Zusammenlebens auf beengtem Raum. Aber auch viele politische Bemühungen um eine für alle Seiten erträgliche, friedliche Lösung blieben bisher erfolglos. So geht der israelische Siedlungsbau in laut UNO den Palästinensern zugesprochenen Gebieten ebenso weiter, wie der Beschuss Israels mit Raketen durch Teile der palästinensischen, radikalen Organisation Hamas. Schon der britische Politiker Churchill hat kurz nach dem II. Weltkrieg die Probleme beschrieben, die im gesamten Nahost-Raum vor und bei der Bildung des Staates Israel bestanden und Gewalt sowohl der Araber wie der Israeli hervorriefen ⁽³⁶⁾. Er schreibt u.a., dass von einem Volk, das fast ausgerottet wurde, nicht nur vernunftgemäße Reaktionen verlangt werden können.
- Im Jahr 2021 leben in Israel ca. 8.730.559 Menschen. Davon sind über 75% Juden, ungefähr 20% Araber und 5% anderer Herkunft. Die Bevölkerung wächst weiter, hauptsächlich durch einen Geburtenüberschuss gegenüber den Sterbefällen. Die Einwanderung weiterer Juden aus aller Welt spielt eine deutlich geringere Rolle. Die israelische Prognose, wonach im Jahre 2024 in Israel 10 Millionen und 2065 vielleicht sogar 20 Millionen Menschen leben werden, ⁽³⁷⁾ lässt künftig noch weitere Probleme fürchten. Eine friedliche Lösung wird daher immer dringender, je weiter sie verzögert wird. Dazu gehört nach meiner Meinung auch, das gesamte Gebiet atomwaffenfrei zu machen. Das ist nur durch Einigung zwischen allen jenen Staaten möglich, die dort liegen, aber besonders zwischen denjenigen, die eigene Interessen im ölreichen Nahen und Mittleren Osten verfolgen.
- Auch in Deutschland begegnen sich Juden und Araber teilweise feindlich. Ich halte das für eine Widerspiegelung des oben umrissenen Konfliktes. Wir könnten das gegenüber hier lebenden Arabern und Juden nur positiv beeinflussen, indem wir beide Seiten überzeugen, dass wir in ihrem Streit unparteiisch sind, die Existenz aller Staaten in Nahost, also auch Israels, keinesfalls in Frage stellen, aber berechtigt sind, uns über deren jeweilige aktuelle Politik eine eigene Meinung zu bilden und diese demokratisch zu vertreten. In Deutschland begangene gegenseitige Gewalttaten sind nach unserem Recht aufzuklären und zu ahnden. Ob in dieser Richtung genug geschieht? Die häufig gemachte Feststellung, dass antisemitistische Vorfälle von der Polizei nicht angemessen behandelt wurden, lässt mich daran zweifeln. Vielleicht aber liegen solche Fehler auch einfach an der Unkenntnis über jüdische Kultur und ihr Denken. Z.B. wurde der Polizei in Halle vorgeworfen, die jüdische Synagoge der Stadt am hohen jüdischen Feiertag Jom Kippur nicht ausreichend geschützt zu haben. Frage: wer von uns Nichtjuden weiß, welche Bedeutung Jom Kippur hat und wann er gefeiert wird? Ich glaube kaum, dass das für alle Polizeiverantwortlichen jederzeit abrufbares, festes Wissen ist. Hier braucht es noch mehr Gedankenaustausch zwischen gläubigen Juden und vielen Verantwortlichen, gerade auch über Fakten, die je die eine Seite für so selbstverständlich hält, dass sie dieses Wissen stillschweigend bei anderen voraussetzt – ein weit verbreiteter Denkfehler. Er betrifft viele Themen.

35) https://de.wikipedia.org/wiki/Arabisch-Israeilische_Kriege#:~:text=Nach%20der%20israelischen%20Staatsgr%C3%BCndung%20im,%2C%20Syrien%2C%20Irak%20und%20Jordanien.

36) Winston Churchill „Der Zweite Weltkrieg“, Seite 1122 ff. Scherz Verlag Bern, München, Wien 1948, 1954, 1996

37) <https://www.israelnetz.com/gesellschaft-kultur/gesellschaft/2020/09/24/israels-bevoelkerung-waechst-auf-925-millionen/>

Was tun?

Zur Anregung und Ermutigung einige Beispiele aus Cottbus:

- Die ehemals evangelisch-christliche Schlosskirche in der Hauptgeschäftsstraße von Cottbus wurde nach längeren Verhandlungen der Jüdischen Gemeinde Cottbus als Synagoge übergeben. Die Kosten von ca. 582 000 EURO übernahm die Brandenburgische Landesregierung. Die Einweihung geschah mit hoher Politprominenz (Oberbürgermeister, höchste Vertreter der Landespolitik, Bundestagsabgeordnete, hochrangige jüdische Geistliche.) im bis auf den letzten Platz gefüllten Gebäude. Vor dem Gotteshaus standen ca. 300 sympathisierende Bewohner unserer Stadt, die das Geschehen drinnen über Lautsprecher verfolgten. Ich selbst wurde zum Ordner gemacht, hatte aber, ebenso wie die Polizei nichts zu tun, da alles bestens einvernehmlich ablief. Ein einziger bekannter Neofaschist war auch zugegen, gut umstellt von vier Aktivisten von „Cottbus Nazifrei!“ Er schluckte wohlweislich eisern seinen bekannten Hass herunter – es war seine einzige Möglichkeit.
- Die Jüdische Gemeinde Cottbus versprach damals, ihre Synagoge als offenes Haus zu führen und hat sie schon mehrfach für unterschiedliche Veranstaltungen zur Verfügung gestellt.
- In Cottbus erinnert eine Gedenktafel an den ehemaligen Standort der Synagoge mitten im Stadtzentrum. Alljährlich am 9. November wird dort öffentlich der Opfer der Reichspogromnacht von 1938 gedacht. Die Hauptrede hält der Oberbürgermeister.
- Die (rein ehrenamtlich betriebene) (Leih)Bücherei Sandow führt auch Kulturveranstaltungen durch. Dazu wird seit eh und je auch die Jüdische Gemeinde Cottbus eingeladen und bereichert das Programm durch Musik und Tänze.
- Da die meisten Mitglieder der Jüdischen Gemeinde Cottbus aus der ehemaligen Sowjetunion gekommen sind, wurden in der Bücherei Sandow zeitweise auch Buchlesungen in russischer Sprache veranstaltet.

Was kann jeder tun?

Ein paar allgemeingültige Ratschläge, auch zum Weiterdenken:

- Jeder kann und sollte sich sachgerecht informieren. Dazu ist neben Tagesmeldungen auch politische und schöngeistige Literatur (Beispiele siehe S. 13) nützlich.
- Jedes Pauschalurteil über Menschengruppen ist zu meiden. Stattdessen ist stets nach anderen, besonders auch nach gesamtgesellschaftlichen Ursachen zu suchen.
- Meldungen in den Medien: Wenn der gemeldete Inhalt schon lange bekannt ist, fragen, warum er gerade jetzt wieder auftaucht.
- Presse, Medien: Die Werbeanzeigen und Werbeeinblendungen zeigen, woher viel Geld für dieses Medium kommt und wie daher seine Interessenlage ist. Das soll nicht heißen, dass diese Journalisten davon total abhängig sein müssen, aber ein Einfluss ist auch nicht ausgeschlossen.
- Bilder in den Medien: Stets vergleichen, ob die Bildunterschrift tatsächlich das Abgebildete beschreibt, oder etwas anderes suggeriert.
- Internetmeldungen, insbesondere solche ohne nachvollziehbare Quellen, sind kritisch zu prüfen.
- Eine böswillige Show ablehnen: von Fundamental-Kritikern der Maßnahmen gegen Corona werden Judensterne als Zeichen ihrer angeblichen Diskriminierung getragen. Da die gegenwärtigen antiepidemischen Maßnahmen – man denke darüber, was man will – aber in

keinerlei Verhältnis zum Faschistenterror stehen, ist diese Gleichsetzung mit ihrem Leid gegenüber den Millionen ermordeter Juden widerlich und boshaft.

- Eine Selbstverständlichkeit: wenn Juden anlasslos beleidigt oder gar körperlich angegriffen werden, ist einzugreifen, sei es durch Schlichtung, sei es durch Ruf nach Widerstand gegen die Untäter, sei es durch Hilfe für Verletzte oder sei es durch Benachrichtigung der Polizei und Zeuge durch Fotos und bei Gerichtsverfahren.

Empfehlenswerte Literatur

mit ganz kurzen Inhaltsangaben:

- 📖 Angel Wagenstein „*Pentateuch oder die fünf Bücher Isaaks*“. Verlag Das Neue Berlin, 1999. *Lebensweg eines Juden im polnisch-ukrainischen Grenzgebiet, der nacheinander unter österreichische, polnische, sowjetische und Faschistenherrschaft gerät und dabei auch ein deutsches KZ und ein sowjetisches Straflager durchleidet.*
- 📖 Franz Fühmann: „*Prometheus – Die Titanenschlacht*“. Der Kinderbuchverlag, Berlin, 1974. *Detailreiche Beschreibung des Kampfes und der Niederlage einer alten Göttergeneration gegen neue Götter, die danach zunehmende Dominanz des Gottes Zeus und die Rolle der stets in der Unterwelt eingesperrten, gefürchteten „Hundertarmigen“. Diese Sage entspringt offenbar dem Wandel menschlicher Gesellschaftsordnungen.*
- 📖 Franz Fühmann: „*Das Judenauto*“. Hinstorff-Verlag. *Novelle: Ein Kind wird in der Nazizeit auch antisemitisch indoktriniert. Ein harmloser, fast belangloser Zufall verstärkt erheblich seinen grundlosen Judenhass.*
- 📖 Lea Grundig: „*Gesichte und Geschichte*“. Dietz Verlag, Berlin 1961. *Biografie der jüdischen Malerin mit Judenverfolgung, Flucht, Erlebnisse in Palästina und Heimreise.*
- 📖 Lion Feuchtwanger: „*Die Jüdin von Toledo*“. Aufbau-Verlag, Berlin 1963. *Roman nach historischen Tatsachen. Der kastilische König Alfonso VIII. (Leben von 1155 - 1214) lebte unter Bruch seiner Ehe jahrelang mit einer Jüdin zusammen. Diese wurde nach einer militärischen Niederlage der Spanier gegen Araber von spanischen Rittern und Mob aus Toledo erschlagen. Auch Gegenstand vieler spanischer Dichtungen.*
- 📖 Peter Weiss: „*Die Ermittlung*“. Rütten & Loening, Berlin 1966, Ausgabe für die DDR mit Genehmigung des Suhrkamp-Verlages. *In elf Gesängen werden alle Schrecken von Auschwitz beschrieben.*
- 📖 Rolf Hochhuth: „*Der Stellvertreter*“. Verlag Volk und Welt, Berlin 1965. *Theaterstück, das einen katholischen Geistlichen beschreibt, der stellvertretend für einen Juden im KZ Auschwitz leiden und sterben will. Das misslingt. Ziel des Theaterstücks ist Kritik am Papst (Pius XII), der nach Hochhuths Meinung zu wenig gegen den Holocaust getan hat.*
- 📖 Theodor Herzl: „*Der Judenstaat*“. Ölbaum Verlag, 1996. *Entwickelt mit zahlreichen Einzelheiten die Notwendigkeit, die Organisation und den Aufbau eines von ihm angestrebten jüdischen Staatswesens.*